

Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität im Kontext von Inklusionspädagogik – Herausforderung Geschlechtervielfalt?

Thomas Kugler und Stephanie Nordt,
Bildungsinitiative QUEERFORMAT

Bundesverband Heilpädagogik

12. November 2016



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



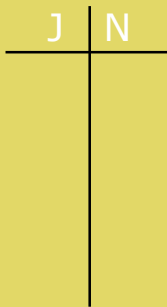
QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität im Kontext von Inklusionspädagogik – Herausforderung Geschlechtervielfalt?

Ablauf

Sensibilisierungsübung
Fachinput
Kurzfilm
Fragen und Diskussion

„Zum ersten Mal verliebt“



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität im Kontext von Inklusionspädagogik – Herausforderung Geschlechtervielfalt?

- I. Exklusive Mischung: Queere Jugendliche – verletzlich und unsichtbar
- II. Inklusiver Anspruch: Teilhabe aller fördern
- III. Blick in die Praxis: Konzeptarm, aber aufgeschlossen

Teil I

Exklusive Mischung: Queere Kinder und Jugendliche – verletzlich und unsichtbar

Sexuelle Vielfalt, LGBTI

Vulnerable Gruppen

Forschungsbefunde



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Begriffsklärung

„Sexuelle Vielfalt“ als gesellschaftspolitischer Begriff – um welche Themen geht es?

Der gesellschaftspolitische Begriff sexuelle Vielfalt steht für die Vielfalt von Lebensformen, sexuellen Orientierungen, Geschlechtsidentitäten und Geschlechterinszenierungen, er bezieht sich also nicht auf Sexualität oder Sexualpraktiken, sondern auf Identität und Lebensformen.

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg / Bildungsinitiative QUEERFORMAT, Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Handreichung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Berlin 2012, S. 96

Begriffsklärung

LGBT und LGBTI

- L = lesbian / lesbisch
- G = gay / schwul
- B = bisexual / bisexuell
- T = transgender / trans*

- I = intersexual / inter*

QUEER

- 5-10 % aller Menschen

Vgl. Lynne Hillier et.al.: Writing Themselves In 3, Melbourne 2010



Begriffsklärung

Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – um welche Kinder und Jugendlichen geht es?

- Geschlechtsvariante Kinder/Jugendliche
- Intergeschlechtliche Kinder/Jugendliche
 - Transgeschlechtliche Kinder/Jugendliche
 - Kinder/Jugendliche, die sich nicht geschlechtsrollenkonform verhalten

Kinder/Jugendliche mit gleichgeschlechtlichen Gefühlen

Kinder/Jugendliche, die sich lesbisch, schwul oder bisexuell identifizieren bzw. identifizieren werden

Kinder/Jugendliche aus Regenbogenfamilien

- Lebensweltbezug, Lebenslagenorientierung



Vulnerabilität

Faktoren von Vulnerabilität:

- Behinderung / Beeinträchtigung
- Migrationshintergrund / nicht-deutsche Herkunft
- Bildungsbenachteiligung
- Geschlecht
- Sozioökonomischer Status
- Sexuelle Orientierung
- Geschlechtsidentität

Intersektionaler Blick:
Mehrfachzugehörigkeiten



Beispiel Menschenrechtsbezug: Intergeschlechtliche Kinder und Jugendliche

Intergeschlechtlichkeit:

- Tabuisierung (auch bei Eltern)
- Traumatisierung durch Operationen
- Änderung im Personenstandsrecht zum 01.11.2013

„Weil ihre Körper den typischen Definitionen von männlich oder weiblich nicht entsprechen, sind intergeschlechtliche Kinder und Erwachsene häufig Zwangssterilisierungen und anderen unnötigen und irreversiblen Operationen unterworfen und werden in der Schule, am Arbeitsplatz oder in anderen Lebensbereichen diskriminiert.“

UN-Menschenrechtshochkommissar Zeid Ra'ad Al Hussein, 30. Sitzung des UN-Menschenrechtsrats, Genf 14.09.2015



Einstellungen in Deutschland

61 % der Bevölkerung in Deutschland stimmen der Aussage zu:

„Mit dem Thema Homosexualität möchte ich möglichst wenig in Berührung kommen.“

45 % der Bevölkerung in Deutschland stimmen der Aussage zu:

„Für Transsexuelle habe ich kein Verständnis.“

Flaig, B. B. (2009): Forschungsprojekt Diskriminierung im Alltag: Wahrnehmung von Diskriminierung und Antidiskriminierungspolitik in unserer Gesellschaft. Baden-Baden: Nomos Verlag.



„Coming-out – und dann...?!“

Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen (2015)

5.037 LGBT-Jugendliche im Alter zwischen 14 und 27

Methodische Zugänge: Quantitative Onlinebefragung und 40 qualitative Interviews

Fokus: Coming-out-Verläufe, mögliche Diskriminierungserfahrungen in sozialen Kontexten (Familie, Peers, Schule), Bewältigungsstrategien



Deutsches Jugendinstitut: „Coming-out – und dann...?!“, München 2015
Stichprobe: 5.037 LGBT-Jugendliche (14-27 Jahre)

„Coming-out – und dann...?!“

Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen (2015)

Hauptergebnisse

Coming-out wird ambivalent erlebt: Autonomie-/Identitätsentwicklung vs. Unsicherheiten/Ängste

inneres Coming-out kompliziert und belastend, Versuche, eigene Gefühle zu unterdrücken, äußeres Coming-out: Unterstützung und Restriktionen

acht von zehn Befragten haben Diskriminierung erfahren

Unterstützung durch Freund_innen, Familienmitglieder oder Freizeit-/Beratungsangebote für LSBT* Jugendliche sind wichtige Ressourcen für die Bewältigung

Deutsches Jugendinstitut: „Coming-out – und dann...?!“, München 2015
Stichprobe: 5.037 LGBT-Jugendliche (14-27 Jahre)

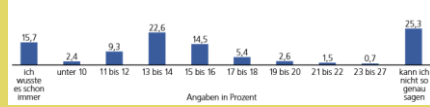


Coming-out

Ab wann wissen queere Jugendliche von ihren Gefühlen?

1. Inneres Coming-out / Sexuelle Orientierung
lesbisch/schwul/bisexuell bzw. orientierungs*diverse Jugendliche

Abbildung 2: Alter beim Bewusstwerden der sexuellen Orientierung (N = 4.443); Quelle: DJI-Studie Coming-out 2015



schon immer gewusst: 15,7 %

Deutsches Jugendinstitut: „Coming-out – und dann...?!“, München 2015
Stichprobe: 5.037 LGBT-Jugendliche (14-27 Jahre)



Coming-out

Ab wann wissen queere Jugendliche von ihren Gefühlen?

2. Inneres Coming-out / Geschlechtsidentität
trans* bzw. gender*diverse Jugendliche

Abbildung 3: Alter beim Bewusstwerden der geschlechtlichen Identität (N = 290); Quelle: DJI-Studie Coming-out 2015



schon immer gewusst: 27,9 %

Deutsches Jugendinstitut: „Coming-out – und dann...?!“, München 2015
Stichprobe: 5.037 LGBT-Jugendliche (14-27 Jahre)



Dokumentierte Problemlagen

Was erleben queere Jugendliche häufig?

Einsamkeit, Unsicherheit, Isolation

Psychosoziale Probleme und psychosomatische Probleme:

z.B. Lernprobleme, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Ess- und Schlafstörungen, mangelnde Selbstakzeptanz, Depressionen, Suizidversuche

Anne Kersten, Theo Sandfort:
Lesbische en homoseksuele adolescenten in de schoolsituatie, Utrecht, 1994

Ergebnisse seither in vielen Studien weltweit bestätigt

Identitätsprobleme (Wer bin ich?)



Relevanz von LGBT- Jugendlichen für die Kinder- und Jugendhilfe

LGBT-Jugendliche gelten in der Forschung als vulnerabel (verletzliche) Gruppen

3 Beispiele erhöhter psychosozialer Belastung von LGBT-Jugendlichen:

Familiäre Konflikte, teils Verlust des Elternhauses (Flucht oder Verweis), Obdachlosigkeit

Schulische Konflikte, Mobbing (Beschimpfung, Ausgrenzung, körperliche Gewalt)

Suizidrisiko 4- bis 6-fach höher als bei gleichaltrigen heterosexuellen Jugendlichen



Reaktionen in der Familie

51 % der befragten Jugendlichen berichten von Vorurteilen und Diskriminierung in ihrer Familie

Typische Familienreaktionen auf ein Coming-out: Anzweifeln, Leugnen und Forderungen, „wieder normal zu werden“

Judit Takács: Social exclusion of young LGBT people in Europe, 2006
(Stichprobe: 754 LGBT-Jugendliche aus 37 europäischen Ländern)

Mindestens ein Elternteil reagiert negativ auf die lesbische Tochter oder den schwulen Sohn

Karin Schupp: Sie liebt sie. Er liebt ihn, Berlin, 1999
(Stichprobe: 217 lesbische, schwule und bisexuelle Jugendliche aus Berlin)



Reaktionen des sozialen Umfelds

Zwei Drittel der in der Berliner Studie befragten Jugendlichen haben negative Reaktionen von ihrem sozialen Umfeld erlebt, die von Beschimpfungen bis zu körperlicher Gewalt reichten

Karin Schupp: Sie liebt sie. Er liebt ihn, Berlin, 1999
(Stichprobe: 217 lesbische, schwule und bisexuelle Jugendliche aus Berlin)

4 von 10 LGBT-Jugendlichen (42%) geben an, dass das Umfeld (*community*), in dem sie leben, LGBT-Personen nicht akzeptiert

Human Rights Campaign, Growing Up LGBT in America, 2012
(Stichprobe: 10.030 LGBTQ-Jugendliche aus den USA)



Was erleben queere Jugendliche in der Schule?

Homophobes Mobbing durch Mitschüler_innen
(von verbaler Gewalt bis zu Morddrohungen und sexuellen Übergriffen)

Mangelnde Unterstützung durch Lehrkräfte
(z.B. seltenes Eingreifen bei homophober Sprache)

Diskriminierung durch Schulpersonal
(z.B. Mitlachen bei Witzen über Lesben und Schwule)



Quellen:

Klocke: Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen, Berlin 2012, Stichprobe: 20 Schulen, 787 Schüler_innen, 27 Lehrkräfte, 12 Schulleitungen, 14 Elternvertreter_innen

Whittle, Turner, Al-Alami: Transgender and Transsexual People's Experiences of Inequality and Discrimination, Manchester Metropolitan University and Press for Change, Manchester, 2007

Stichprobe: 872 self-identified trans people

April Guasp: Stonewall - THE SCHOOL REPORT, 2012.

Stichprobe: 1614 lesbische, schwule, bisexuelle Jugendliche aus Sekundarschulen



Teil II

Inklusiver Anspruch: Teilhabe aller fördern

Inklusionsverständnis

Recht auf Bildung

Normativer Rahmen



Inklusion

Ziel:
Gesellschaftliche Teilhabe durch Abbau von Barrieren

Erweitertes Inklusionsverständnis:

Einschluss *aller* Kinder und Jugendlichen, nicht nur derjenigen mit Beeinträchtigungen (vielfältige Merkmale)

„Einbeziehen pluraler Dimensionen von Heterogenität“:

Alter/Generation, Schicht/Milieu, Gender, Kultur/Ethnie, Disability/Ability, Sexuelle Orientierung, Region, Religion,

(Annedore Pregel, 2010)



Recht auf Bildung

„Studien zeigen, dass Gewalt und Mobbing an Schulen häufig gegen Kinder und Jugendliche gerichtet sind, die in der Wahrnehmung der anderen die „normalen“ Gender-Anforderungen nicht erfüllen; das schließt Kinder und Jugendliche ein, die als LGBT wahrgenommen werden. Diese Gewalt stellt eine unmittelbare **Bedrohung des Rechts auf Bildung** dar. Sie beeinträchtigt das Lernen in der schwierigen Übergangszeit zum Erwachsenenalter. Diese Gewalt spiegelt die gesamtgesellschaftliche Situation wider und setzt eine Kultur des Hasses und der Intoleranz fort. Gemessen in Menschenleben bedeutet sie einen enormen Verlust, da homophobe und transphobe Gewalt tödliche Folgen haben können.“

Irina Bokowa, Generaldirektorin der UNESCO

Grüßwort der UNESCO-Generaldirektorin zum Internationalen Tag gegen Homophobie und Transphobie, 17. Mai 2014
Übersetzung: Th. K.



Normativer Rahmen

Gesetzlicher Auftrag für Kinder- und Jugendhilfe und für Schule

Individuelle Persönlichkeitsentwicklung unterstützen, Benachteiligungen abbauen, vor Gefahren schützen, positive Lebensbedingungen schaffen (SGB VIII, § 1)

Recht auf Bildung in Verbindung mit Recht auf Diskriminierungsschutz gewährleisten (UN-Kinderrechtskonvention, Art. 2; Schulgesetze der Länder)

Die gesetzlichen Aufträge gelten auch für LGBTIQ-Kinder und -Jugendliche, ebenso für Kinder aus Regenbogenfamilien



Normativer Rahmen

Fachliche Beschlüsse und Empfehlungen

Beschluss der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter (2003): „Sexuelle Orientierung ist ein relevantes Thema der Jugendhilfe“

Forderung der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland (2012): „Die National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention fordert eine sachgerechte Aufklärung und Information von Kindern über Geschlecht und Geschlechtsidentität in den Bildungseinrichtungen.“



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Normativer Rahmen

Fachliche Beschlüsse und Empfehlungen

Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen Bundestages (Juni 2016): „Die Variabilität der Geschlechtsentwicklung muss anerkannt werden. ... Durch Fortbildungen sollten Erzieherinnen und Erzieher, Pädagoginnen und Pädagogen und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter stärker für das Thema der Inter* und Trans* Kinder und Jugendlichen sensibilisiert werden. ... Außerdem sollten entsprechende Lehr- und Ausbildungspläne um den Themenkomplex erweitert werden. ...“



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Normativer Rahmen Berlin

Berliner Ausführungsgesetz zum KJHG (1995/2004)

Ausgrenzung und Randständigkeit entgegenwirken, Toleranz und Teilhabe fördern, auch im „Umgang mit Menschen unterschiedlicher sexueller Identität“

(§ 3 Abs. 3)

„Jugendbildung soll dazu beitragen, Offenheit und Akzeptanz gegenüber der Lebensweise aller Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Identität auszubilden und zu fördern“

(§ 6 Abs. 3, Nr. 5)



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Normativer Rahmen Berlin

Kindertagesförderungsgesetz Berlin (2005)

Die Förderung in Tageseinrichtungen soll insbesondere darauf gerichtet sein,

„das Kind auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten, ... in der alle Menschen ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität, ihrer Behinderung, ihrer ethnischen, nationalen, religiösen und sozialen Zugehörigkeit sowie ihrer individuellen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen gleichberechtigt sind“

(§ 1, Abs. 3, Nr. 2)



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Normativer Rahmen Berlin

Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (2014)

Inklusive Bildung

- Gleichheit und sozial-kulturelle Vielfalt
- Gleichheit und geschlechtlich-kulturelle Vielfalt
- Gleichheit und ethnisch-kulturelle Vielfalt
- Gleichheit und individuelle Vielfalt

(Berliner Bildungsprogramm, S. 18-21)



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

Teil III

Blick in die Praxis: Konzeptarm, aber aufgeschlossen

Befragungen von KJH-Fachkräften

Pädagogische Materialien



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness

KJH: Fachkräftebefragung

Befund:

- Fehlendes spezifisches Fachwissen zu LGBT
- Mangel an Angeboten für LGBT-Jugendliche
- Aufgeschlossenheit der Fachkräfte für das Thema

Hilfreiche Maßnahmen aus Sicht der Fachkräfte:

- Klare Antidiskriminierungshaltung in meinem Arbeitsbereich (88,1%)
- Niedrigschwellige Informationsmöglichkeiten für LGBT-Jugendliche (86%)
- Fachliche Fortbildung für mich / mein Team (77,9%)

Landeshauptstadt München, „Da bleibt noch viel zu tun...!“ (2011)
(Befragung von 793 Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe in München)



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



BHP Fachtagung 12.11.2016



Kurzfilme (Kinder- und Jugendhilfe)

Vielfalt fördern – von klein auf

Bereich Kindertageseinrichtungen
3 Perspektiven kommen zu Wort:

- Kita-Leitung
- Mutter aus Regenbogenfamilie
- Fortbildungsexpertin zu Inklusion



Vielfalt stärken und schützen

Bereich Jugendarbeit und Jugendhilfe
3 Perspektiven kommen zu Wort:

- 20-jähriger Transmann
- Pädagogin im Jugendfreizeitbereich
- Jugendamt



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



BHP Fachtagung 12.11.2016



Kurzfilm (Schule)

Vielfalt leben. Gemeinsam!

Bereich Schule

3 Perspektiven kommen zu Wort:

- Lesbische Lehrkraft an einem Oberstufenzentrum
- Schwuler Schüler an einem Oberstufenzentrum
- Rektor einer Grund- und Förderschule



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



BHP Fachtagung 12.11.2016



Handreichung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe

Grundlagentexte

z.B. Forschungsergebnisse zu LGBT Jugendlichen und Regenbogenfamilien

Komprimiertes Hintergrundwissen

z.B. Glossar und Informationen zu Geschlechtervielfalt

Praxismaterialien

z.B. Checkliste zur Selbstevaluation von Einrichtungen

Serviceteil

Literatur- und Materialempfehlungen für Kita und Jugendarbeit

Verweisadressen



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



BHP Fachtagung 12.11.2016



Fortbildungsmodul „Sexuelle Vielfalt als Thema in der Juleica Ausbildung“

Ergänzungslieferung zum Praxishandbuch
Juleica-Ausbildung in Berlin

Modulaufbau eines eintägigen Workshop mit Methoden für

Sensibilisierung
Wissensvermittlung
Praxistransfer

Hintergrundtexte



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



BHP Fachtagung 12.11.2016



Medienkoffer „Familien und vielfältige Lebensweisen“ für Kindertageseinrichtungen

30 Bilderbücher

1 Familienspiel

6 Fachbücher für Fachkräfte zu Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Inklusionspädagogik geschlechtergerechte Erziehung

Regenbogenfamilien lesbische, schwule, bisexuelle und trans* Lebensweisen in der pädagogischen Arbeit

Begleitmaterial

Fachkräftehandreichung



QUEER
FORMAT
Bildungsinitiative
Queerness



BHP Fachtagung 12.11.2016



Fachtagsdokumentation

„Vielfalt fördern von klein auf – Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik“

Fachvortrag

Medienkoffer *Familien und vielfältige Lebensweisen*

Praxisbericht zum Einsatz des Medienkoffers

3 Workshopberichte

- Familienvielfalt im Bilderbuch
- Geschlechtsvariante Kinder
- Zusammenarbeit mit Eltern

Theaterstück *Prinzessin Tim*

Anlagen



Medienkoffer für die Grundschule „Vielfältige Familienformen und Lebensweisen“

- 25 Bilderbücher und ein Familienspiel
- Büchersteckbriefe mit Inhaltsangabe und Tipps für den Einsatz in der pädagogischen Praxis
- Didaktische Handreichung



Elternbroschüre „Mein Kind ist das Beste, was mir je passiert ist“

2011:

19 Familiengeschichten mit unterschiedlichen Perspektiven

Infoteil mit Anlaufstellen und Literaturempfehlungen

2016:

21 Familiengeschichten

Türkische Fassung, Russische Fassung



4 Handreichungen Schule (und KJH)



Kontakt

Bildungsinitiative QUEERFORMAT

c/o KomBi – Kommunikation und Bildung
Wilhelmstr. 115
10963 Berlin

Seminare und Beratung für den Bereich Kinder- und Jugendhilfe:
Stephanie Nordt und Thomas Kugler

Seminare und Beratung für den Bereich Schule:
Kerstin Florkiw und Yan Feuge

Telefon: 030 – 215 37 42

www.queerformat.de

www.abqueer.de
www.kombi-berlin.de

